

**Klaus J. Stöhlker** ist Unternehmensberater für Öffentlichkeitsarbeit in Zollikon/ZH, Mitglied des PEN-Clubs Schweiz und des Schweizerischen Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverbandes.

**Die Erinnerung an diesen noch heute nicht vollständig entschlüsselten Kosmos, der Hannah Arendt war, darf die Einsicht nicht verdecken, dass die Sekunde der Erkenntnis, der schöne Blitz der Wahrheit, in lange Jahrzehnte der Niederlage mündeten. Um die Richtigkeit ihrer Beobachtungen wissend, sind die seither eingetretenen politischen Ereignisse umso bestürzender. Es ist dies keine Neuigkeit, aber da unsere Generation, unser Leben davon betroffen sind, dürfen wir uns nicht schmeicheln, es als Helden im Sinne der Denkerin gemeistert zu haben.**

Hannah Arendt begegnete mir schon relativ früh Ende der Fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, kurz nach Erscheinen ihres Werkes in deutscher Sprache. Ich war sogleich fasziniert von der direkten Frische ihrer Ausdrucksweise, zumal ich Heidegger kaum verstand, aber Jaspers liebte. So war sie mir eine wichtige Treppenstufe zeitgenössischen liberalen Denkens, die in den späteren Sechziger Jahren ungeahnte Aktualität erhielt. Ihr Werk begleitete mich dann bis in die Gegenwart. Warum?

An zwei Aspekten des Buches *Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft* will ich deutlich machen, dass Hannah Arendt meiner Generation wichtige Messlatten und Raster mitgegeben hat, die es uns ermöglichen, auch in Jahren der Beschleunigung und Informationsüberflutung die Hauptsachen zu sehen. Die bedauerliche Tatsache allgemeiner Unwissenheit bei einer Verfügbarkeit des Wissens wie sie die Menschheit noch nie erlebt hat, kann auf die wenig schmeichelhafte Tatsache zurückgeführt werden, dass sich die us-amerikanische Vorstellung des »Everything goes«, nach Feyerabend als heilsichtigem Geist, durchgesetzt hat. Wo »alles geht«, ist nichts mehr wahr. Der Geist, die Philosophie als Führungs-

# Erkenntnis und Niederlage

instrument, haben abgedankt. Was bleiben, sind Philosophien als glitzernde Schleier vor den kühlen Augen der Macht.

Arendt hat dies deutlich gemacht in *Elemente und Ursprünge* ... in der Darstellung des Rassendenkens und seiner Entwicklung vor allem im 19. Jahrhundert. Wer weiss heute noch etwas von diesem weithin unterschätzten Jahrhundert, wo nach den Napoleonischen Kriegen sich die europäischen Nationalstaaten formten, Europa in Rassengebiffen zu denken begann, der wissenschaftliche Naturalismus und der Darwinismus ihren Siegeszug begannen. Welche Ironie der Geschichte, dass heute die USA, die Weltmacht Nr. 1, in ihrem eigenen Land den Darwinismus und die Aufklärung wieder zu diskriminieren begonnen hat. Absolute Macht, noch nie war dies in der Geschichte der Menschheit anders, führte stets zur Verdummung des Volks und zum geistigen Niedergang selbsternannter und sich selbst bestätigender Eliten.

Was wir Hannah Arendt verdanken, ist die Aktivierung der Bezüge zwischen Graf Gobineau, der Frankreich zum Ursprungsland des Ariermythos machte, und dem englischen Premierminister Benjamin Disraeli, der die jüdische Rasse als »beste aller Rassen« bezeichnete, die von Natur und letztlich auch von Gott zur Vorherrschaft über alle anderen bestimmt sei. Wenn Disraeli dann auch die Engländer zur »wahren semitischen Rasse« erhob, ist dies nur eine Vorwegnahme der heute global

# Erkenntnis und Niederlage

verbreiteten virtuellen Politik, welche die Weltbevölkerung in Atem hält. Die »British Israelites«, zu denen schon Cromwell und Milton zählten, haben mit dem Untergang des englischen Adels ihren Einfluss praktisch verloren. Arendt machte mich vertraut mit dem Aufstieg der Ariermythos, der vor 150 Jahren von allen gebildeten Europäern vertreten wurde. Vor gut 100 Jahren wurde er zum wissenschaftlichen Axiom; heute ist auch er weitgehend abgeschrieben.

Arendt half mir, meine geistige Individualität zu entwickeln, frei von Rassen, Gattungen und Zwängen. Es sind nicht Käfige aller Art zu bauen und die Menschen darin wie Hühner zu halten, sondern Brücken zu schlagen und mit Metamorphosen Fortschritte zu erzielen. Arendts Idee und Praxis vom Geist, der Differenzierungen überwindet, war für mich nachvollziehbar. Es ist der Geist, der befreit, nicht dumpfer Rassismus oder andere aufgesetzte Ideologien. Was sie mir damals mitgab, das Erlebnis der Freiheit durch selbständiges Denken, sollte mein Leben prägen. Kant, die Dogmen der katholischen Kirche oder die der späten europäischen Philosophen, fielen ins zweite Glied zurück.

Der zweite Aspekt, den ich an der Philosophin bis heute schätze und wofür ich ihr dankbar bin, ist die früh vermittelte Einsicht, dass die politische Lüge systemimmanent ist. Da ich seit Jahrzehnten das Vergnügen habe, in den Vorzimmern der Macht zu sitzen, ist mir die gehetzte Verzweigung in den

Augen der Verantwortlichen bekannt, die in wenigen Minuten bekannt geben müssen, dass sie nach einer ernsthaften Phase des Prüfens und gegenseitigen Abstimmens nun ein wohlüberlegtes Konzept vortragen – zugunsten des Volkes – das in Wirklichkeit ein Provisorium ist, welches in letzter Minute geschneidert wurde. Von der politischen Zufälligkeit zur politischen Lüge und zu einem System der Verlogenheit ist es kein kleiner Schritt. Das haben wir in der deutschen CDU ebenso erlebt wie in ihrer italienischen Schwesterpartei. Die französischen »socialistes« leben in diesem System ebenso gekonnt wie ihre englischen Parteifreunde, die aus »cool britannia« ein sozial tiefgefrorenes System haben werden lassen. Verlogenheit wird den Politikern abgenommen, habe ich bei Arendt lernen dürfen, nicht jedoch die echte Lüge, die, wie viele Fälle zeigen, den politischen Ausstieg des Täters zur Folge haben muss.

Die sehr wichtige Funktion der Medien wurde von Hannah Arendt als kommende Gegengewalt zur Kenntnis genommen. Sie hat jedoch auch deren Spielräume sehr realistisch eingeschätzt und nicht zu hoch bewertet. Die Medien sind in Europa und der Schweiz mehrheitlich auf Regierungskurs. Sie waren während der Hitlerzeit in der Schweiz ebenso gleichgeschaltet wie sie es heute sind. Romantische Positionen sind ihr erlaubt, nicht aber zu realitätsbezogene. Dies führt dazu, dass der demokratische Vollbürger sich im Chaos der Meinungen zu verlieren beginnt. Wenn alles wahr ist, jeder Recht hat und die Medien keine Massstäbe mehr vermitteln oder nur jene, die einer bestimmten Partei nützen, dann hilft nur die Flucht zu den weisen Vätern – und manchmal auch zur weisen Mutter Hannah Arendt.